

Am nächsten Morgen wollte Peppermint eigentlich nach Hause fliegen, doch als sie vor die Tür trat bot sich ihr ein seltsamer Anblick. Am Himmel über Ponyville trieben Pegasus-Ponies viele, regenschwere Wolken zusammen. Sie stieg auf und fing eines der Ponies ab.

„Was geht denn hier vor?“

Das Pony starrte sie an, als wäre sie ein Geist.

„Ähm... Wir haben den Regen von letzter Woche nachzuholen. Wird wohl ein stürmischer Tag.“

Ängstlich sah es sich um. Unfähig zu begreifen, was es denn für ein Problem gab legte Peppermint den Kopf schief.

„Was ist denn? Hab ich was am Mundwinkel?“

Offenbar erschrocken von ihrem schroffen Ton schrie das Pony vor ihr auf.

„Bitte verhex mich nicht!“

Und schon flog es in Windeseile davon und ließ eine verwirrte Peppermint zurück.

„Wie verhexen?“

Wie sollte sie das denn bewerkstelligen? Schließlich hatte sie nicht mal ein Horn und konnte daher keine Magie benutzen. Sie verjagte den Gedanken und ließ sich zu Boden sinken. Bei so einem Wetter zu fliegen wäre unvernünftig. Sie klopfte an Fluttershys Tür und trat ein.

„Hey, Fluttershy. Kann ich vielleicht noch einen Tag bei dir bleiben? Die veranstalten da draußen ein Unwetter.“

Doch niemand antwortete ihr. Zögernd ging sie noch etwas weiter in den Raum hinein.

„Ähm, Fluttershy? Bist du zu Hause?“

Das war seltsam. Vor nicht einmal zehn Minuten hatte Fluttershy sie noch verabschiedet und jetzt war sie weg. Das konnte nicht mit rechten Dingen zugehen. Peppermint ging

wieder nach draußen und begann das schüchterne Pony zu suchen. Sie flog den Waldrand des Waldes der ewigen Magie ab, überflog die Wiesen in der Nähe und traute sich sogar nah genug an Ponyville heran um wieder mal Panik auszulösen.

Was ging hier nur vor? Zwar wollten sie die Dorfbewohner noch vor zwei Tagen lynchen, doch Twilight hatte ihnen doch erklärt, dass es keinen Grund mehr dazu gab sie so zu behandeln.

Doch das war im Moment nicht wichtig, sie musste Fluttershy finden. Sie war keine gute Fliegerin, doch das war nicht das entscheidendste, schließlich würde es auch einem guten Flieger schwer fallen bei einem solchen Unwetter voran zu kommen. Doch es schien Zwecklos.

Sie suchte überall, wo sie ohne gleich für neue Panik unter den Ponies um sie herum zu sorgen, hinkommen konnte. Fluttershy blieb verschwunden. Und um dem ganzen noch die Krone aufzusetzen begann genau in diesem Moment der Platzregen.

Mit jedem Augenblick der verstrich wurde es immer schwerer zu fliegen. Starker Regen vernebelte ihr die Sicht und der Wind warf sie umher wie ein Spielzeug. Gezwungen ihre Suche abubrechen und zu weit von Fluttershys Haus entfernt sah sie sich hektisch nach einem Unterschlupf um.

Doch allzu viel Auswahl hatte sie nicht, da sie sich nicht traute sich dem Dorf zu nähern gab es nur einen Ort, der nah genug war und an dem sie Unterschlupf suchen konnte. Sie flog, so schnell sie es konnte, zur Sweet Apple Acres Farm. Zwar hatte sie sich noch nicht oft mit Applejack unterhalten und irgendwie war sie ihr ein wenig unheimlich, aber wenigstens würde sie keine Panik bekommen, wenn Peppermint nach einen Dach über dem Kopf fragte.

Auf der Farm angekommen, klopfte sie an die Tür, doch niemand öffnete sie. Dann fiel ihr ein Schild auf, auf dem stand ‚Wir sind in der Scheune.‘ also kämpfte sie sich, mittlerweile am Boden, da der Wind zu stark geworden war, zu dem großen Bauwerk neben dem Haus vor.

Als sie nach einer viel zu großen Zeit für einen so kleinen Weg endlich angekommen war, klopfte sie gegen die Tür. Geöffnet wurde sie von dem Pony, das sie damals ins Krankenhaus getragen hatte.

„Hey, Big Macintosh. Dürfte ich vielleicht herein kommen?“

Als Antwort bekam sie ein kurzes „Eeyup.“ dann öffnete er die Tür für sie und ließ sie eintreten. Hinter ihr schloss er sie wieder.

„Danke. Ganz schönes Unwetter da draußen, nicht wahr?“

Und wieder bekam sie nur ein „Eeyup.“ zu hören. Doch auf das was darauf folgte war sie nicht vorbereitet.

Ein angsterfülltes Geschrei erhob sich in der Scheune und als sie sich überrascht umsah, um nach der Quelle zu suchen erblickte sie am anderen Ende des großen Raums mehrere Ponies, die angsterfüllt zu ihr herüber starrten. Eines trat hervor. Es war ein braunes Erdpony mit einer dunkelbraunen Mähne.

„Bist du denn von Sinnen sie hier hereinzulassen, Big Macintosh?“

Verdutzt sah das rote Pony zu ihm herüber.

„Sie wird uns verhexen!“

Peppermint verstand kein einziges Wort.

„Wie sollte ich euch denn verhexen? Ich hab ja nicht einmal ein Horn.“

Nervöses Gemurmel ging durch die Reihen der Ponies.

„Das kann und will ich nicht riskieren. Kommt, gemeinsam können wir sie verjagen.“

Und mit einem Mal wurde aus dem ängstlichen Haufen eine aufgebrachte Menge, die stampfend und mit den Hufen scharrend auf Peppermint zuschritt. Diese, von dem Aufmarsch doch etwas verängstigt, wich an die Tür zurück zu der sie gerade herein gekommen war.

„Was um Alles in Equestria geht hier vor?“

Ihr Flehen um eine Erklärung blieb ungehört. Sie musste ja unbedingt in dieses verdammte Dorf zurück kommen. Wieso war sie nicht einfach davon geflogen, als sie noch die Chance dazu gehabt hat? Jetzt hatte sie also die Wahl. Entweder sie stellte sich der Menge vor ihr, was sie vermutlich nicht unbeschadet überstehen würde, oder sie stellte sich dem Sturm, der draußen wütete, was sie aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls nicht unbeschadet überstehen würde.

Dann hatte sie einen Einfall, sie breitete ihre Flügel aus und flog hoch auf einen der Dachbalken. Sollten die anderen doch dort unten wüten, bis der Sturm nachließ würde sie hier in Sicherheit sein. Zumindest dachte sie das, bis sich aus der Menge mehrere Pegasi erhoben und auf sie zu schnellten.

Vor lauter Überraschung fiel sie vom Balken noch ehe sie sie erreicht hatten. Ihr Aufprall war nicht sehr hart, da Big Macintosh sie aufgefangen hatte.

„Danke, schon wieder.“

Er beantwortete das nur mit einem Kopfnicken. Das braune Pony war wieder vorgetreten.

„Big Macintosh. Händigt uns diese Hexe aus, oder wir sehen uns gezwungen, sie uns zu holen.“

Peppermint sprang von dem Rücken des roten Ponys.

„Ich soll bitte was sein? Eine Hexe? Ach kommt schon, ist das ein neues Spiel oder so was? Denkt euch grausame Sachen für Neuankömmlinge aus?“

„Das ist kein Spiel. Wir alle haben gesehen, wie du Twilight Sparkle durch deinen Zauber dazu gebracht hast dich zu schützen.“

Die eben gesprochenen Worte wollten nicht so recht in ihren Kopf eindringen.

„Wer hat denn das behauptet?“

„Das ist doch jetzt egal! Lasst ihr keine Chance einen Zauber zu wirken. Auf sie!“

Und die Menge stürmte auf sie los. Big Macintosh hatte sich ihnen in den Weg gestellt, doch Peppermint wollte nicht, dass er wegen ihr verletzt wurde und so blieb ihr nur eine Wahl. Sie öffnete die Tür und rannte hinaus in den Sturm.

Schon nach wenigen Metern wurde klar, dass an fliegen nicht zu denken war. Doch zu Huf kam sie auch nicht voran. Zwar hatte sie sich mühsam den Weg bis zu einem der Apfelbäume entlang gekämpft, doch wirklichen Schutz bot dieser nicht. Der Regen war schon lange durch ihr Fell gesickert und so blieb ihr nichts anderes übrig, als frierend und allein an dem Baum auszuharren.

Doch auch dieses bisschen Schutz schien ihr die Natur nicht zu gönnen, denn schon wenige Momente später schlug ein Blitz in den Baum ein und brachte ihn zu Fall. Wütend und verzweifelt schrie sie in den Sturm hinaus.

„Was hast du gegen mich? Willst du mir auch noch den Rest an Hoffnung nehmen?“

Ihre nächsten Worte richteten sich weniger an den Sturm, als mehr an das Schicksal.

„Hast du nicht schon genug mit mir gespielt? Darf denn ein kleines Pony nicht auch mal genug haben?“

Und wie als Antwort krachte neben ihr ein weiterer Blitz in den Boden.

„So du willst dich also mit mir anlegen?“

Sie spannte ihre Flügel auf, sofort fing sich der starke Wind unter ihnen und riss sie vom Boden. Sie war nur noch der Spielball des Wetters. Starke Winde aus verschiedenen Richtungen wirbelten sie umher. Egal was sie versuchte, egal welche Flugmanöver sie aus ihrem Gedächtnis ausprobierte, es hatte keinen Zweck.

Doch dann kamen ihr die Worte von Rainbow wieder in den Sinn. Vielleicht musste sie wirklich aufhören so viel auf das Erlernte zu geben und endlich anfangen ihrem Gefühl zu vertrauen. Peppermint ließ sich noch ein paar Mal von den Winden umher schleudern, dabei konzentrierte sie sich darauf, wie es sich genau anfühlte kurz bevor die Windrichtung änderte.

Dann begann sie langsam auf den Winden zu reiten, statt nur in ihnen zu treiben. Und plötzlich tat sich ein Weg vor ihr auf, ein Weg aus mehreren starken Aufwinden. Sie ließ sich zu ihnen herüber wehen und wurde dann sofort noch weiter in die Höhe gerissen.

So tanzte sie noch eine Weile im Sturm umher, bis sie ihre Chance erkannte und ergriff. Mit einem Ruck durchbrach sie die Wolkendecke. Wärmendes Sonnenlicht schien auf ihr nasses Fell und auch die Winde waren hier oben nicht mehr so stark. Erleichtert und froh es geschafft zu haben ließ sie sich auf einer Wolke nieder.

Ihre Flügel schmerzten von den Strapazen und sie beschloss sich ein wenig auszuruhen. Doch mit der Ruhepause kamen auch die Gedanken. Wer sollte ein so schreckliches Gerücht über sie verbreiten? Twilight selbst war es bestimmt nicht gewesen, auf der Party hatten sie genug Zeit sich zu unterhalten und sie war wohl die Letzte, die unbewiesene Verdächtigungen äußern würde.

Pinkie fiel auch durch das Raster, zwar war sie verrückt genug sowas herum zu erzählen, aber sie war viel zu sehr darauf versessen sie ihre Freundin zu nennen. Und über seine Freunde erzählte man doch keine solchen Gerüchte. Mit Applejack hatte sie sich zwar nicht wirklich unterhalten, doch was sie von den anderen über sie gehört hatte ließ sie daran zweifeln, dass Applejack so etwas erfinden würde.

Dafür war sie viel zu ehrlich. Eigentlich konnte es niemand der Sechs sein, da sie ja alle auf der Party geblieben sind. Wie hätten sie über Nacht ein Gerücht verbreiten sollen? Dennoch wurde ihr Herz schwer. Gerade hatte sie gedacht Freunde gefunden zu haben und nun wurde sie von den Einwohnern des Dorfes verjagt. Beschuldigten sie eine Hexe zu sein. Sie schnaubte.

Sie konnte nur immer wieder betonen, dass sie kein Horn besaß. Wie sollte sie also, selbst wenn sie wollte? Egal wie viel sie darüber nachgrübelte es ergab einfach keinen Sinn. Wütend über die Dummheit der Ponies trat sie aus und erwischte dabei eine der Wolken. Umgehend brach ein Blitz aus ihr hervor und zuckte durch die Wolkendecke davon. Schuldbewusst schob sie die Wolken ein kleines bisschen auseinander um zu sehen, wo er eingeschlagen hatte und als sie es sah fühlte sie sich erst recht schuldig.

Der Blitz war in einen Baum neben der Bibliothek eingeschlagen, scheinbar hatte sie ihr Tanz mit dem Sturm genau über Ponyville geführt, und die Krone war in die Bücherei gefallen. Sie musste dort runter fliegen und das wieder in Ordnung bringen, aber wer weiß wo sie landen würde nach einem erneuten Ritt auf den Strömungen.

Schließlich war es ihr nicht möglich zu bestimmen wohin sie in dem Sturm wollte, sonst wäre sie mit Sicherheit nicht über Ponyville gelandet. Was sollte sie nur tun? Nervös rollte sie sich auf den Wolken umher. Es half nichts, sie musste es zumindest versuchen. Sie trat an die kleine Öffnung, durch die sie zuvor gespäht hatte und war drauf und dran sich in das Unwetter zu stürzen, als die Krone des Baumes plötzlich verschwand. Nur ein Stück des Stammes war übrig. Was ging denn hier vor?

Jemand war an das Fenster getreten, zu dem die Baumkrone hereingefallen war und warf den restlichen Stamm hinaus. Peppermint konnte nicht erkennen wer es war doch scheinbar hatte sich das Problem damit erledigt. Sie atmete erleichtert auf und blieb auf der Wolke sitzen.

Doch dann überkam sie eine plötzliche Trauer. Ihre augenblickliche Lage verkörperte ihr gesamtes Leben. Sie bereitete Anderen durch ihre Unachtsamkeit Probleme, konnte jedoch selbst nicht eingreifen. Hier oben saß sie und konnte die Welt dort unten beobachten.

Beobachten, wie sie gemeinsam an den Fenstern standen und in den Himmel blickten, beobachten wie ein Pony hektisch über die Straße lief, um nach Hause zu kommen, wo es schon von anderen Ponies begrüßt wurde. Beobachten wie sie planten, was sie am nächsten Tag tun sollten und in einem Fenster konnte sie sogar Freunde bei einem Brettspiel sehen.

Jedes Pony hatte Freunde, jedes Pony hatte Spaß am Tag, jedes Pony schien trotz des Unwetters glücklich zu sein. Jedes Pony, nur sie nicht. Das Gefühl, dass sie nicht in diese Welt gehörte drängte sich ihr auf. Das Gefühl eine Außenstehende zu sein.

Und das Verhalten der Ponies gegenüber ihr schürte dies nur noch mehr. Wie schafften es all diese Wesen unter ihr zu harmonisieren und in Frieden zu leben? Warum war es ihr so unmöglich das Gleiche zu tun? Sie war der Überzeugung gewesen, dass sich Alles zum Besseren wenden würde, wenn sie endlich ihren Schönheitsfleck bekommen würde, doch nichts hatte sich verändert.

Sie war immer noch das kleine, alberne Pony mit den zu großen Flügeln, das keine Freunde hatte. Dieses Mal kamen ihr keine Tränen, sie war zu traurig um zu weinen und ihr Herz war gebrochen. Und dann spürte sie eine unglaubliche Kälte, die von ihrer Flanke auszugehen schien. Sie drehte ihren Kopf und mit einem Mal wurde ihr schlecht. Ihr

Schönheitsfleck, ihr wunderbarer Schönheitsfleck, war verschwunden.